

Der König der Rüben

Der Landadlige Wilhelm von Borries zu Eckendorf (1815–1890) begründete Mustergüter auf den Adelssitzen Eckendorf und Hovedissen in Lippe. Mit seiner Zucht von Futterrüben erlangte er Weltruhm.

Im Spätherbst des Jahres 1853 blickten die Bauern im lippischen Eckendorf erwartungsvoll auf die Rübenernte. Zur Aussaat im Frühjahr hatten sie ganz neues Saatgut verwendet. Damals waren sie skeptisch. Würde der neue Samen besser gedeihen als der alte? Was sie jetzt, im Herbst, auf ihren Feldern sahen, übertraf all ihre Erwartungen. Wohlgeformte, große Rüben zogen die Bauern aus der Erde – bestes Futter für das Vieh.

Der Mann, der den Bauern diesen Erntesegen bescherte, heißt Wilhelm von Borries zu Eckendorf. Geboren wurde er 1815 als Spross eines uralten Adelsgeschlechts, das in Minden-Ravensberg und Lippe hohe Posten und Ämter bekleidete. 1774 hatten seine Vorfahren die Güter Eckendorf und Hovedissen gekauft. Diese Adelssitze liegen an der Westgrenze des Landes Lippe zum Ravensberger Land, nördlich des Teutoburger Waldes. Sie gehören heute zur Großgemeinde Leopoldshöhe. Wilhelms Vater Franz von Borries war Regierungspräsident in Minden.

Eine andere Laufbahn?

Wilhelm wurde adlig erzogen. Er lernte reiten, bekam eine standesgemäße Ausbildung und wurde auf eine Laufbahn in Militär und Verwaltung vorbereitet. Doch er interessierte sich wenig für das adelige Leben. Seine Hingabe galt der Landwirtschaft. Die elterlichen Güter baute er zu Musterbetrieben um, die auch in sozialpolitischer Hinsicht Maßstäbe setzten. Um seine Arbeiter besser abzusichern, gründete er eine Krankenkasse und eine Feuerversicherung. Er begann eine intensive Schweine- und Milchviehhaltung und übte sich in der Schafzucht.

Von Borries führte die modernsten Methoden der damaligen Zeit ein. Er setzte künstlichen Dünger und neue Maschinen ein, sein Vieh fütterte er mit Rüben, Kartoffeln und



Wilhelm von Borries zu Eckendorf auf dem einzigen Bildporträt, das von ihm überliefert ist.

anderen Hackfrüchten. Doch genau hier lag ein Problem: Es mangelte an gutem Grundfutter, das jährlich annähernd gleiche Erträge mit hoher Qualität versprach.

„Wirklich durchaus gut“

Ab 1849 versuchte sich von Borries an der Zucht eigener Rüben. Erfahrungen auf dem Gebiet der Saatenzucht hatte er zuvor durch die Zucht von Flachs gewonnen (siehe „Eckendorfer Flachssamen?“). Zu den Anfängen seiner Rübenzucht sagte er später: „Das Ergebnis dieser Versuche war insofern erst ein negatives, daß keine einzige Samenhandlung uns wirklich durchaus guten Samen lieferte. Gut waren immer nur sehr einzelne Exemplare, und diese wurden eben zur Weiterzucht ausgewählt.“

Er kreuzte Rübensorten aus ganz Europa und führte deren beste Eigenschaften zusammen. So entstand eine walzenförmige Futterrübe, die nicht spitz, sondern wie ein Zylinder geformt war – die „Eckendorfer Runkelrübe“. Nach vierjähriger Zuchtarbeit konnte 1853 der erste Samen verkauft werden. Seit 1881 exportierte von Borries Saat-

gut in die Vereinigten Staaten. Zusätzlich züchtete er ab 1886 Wintergerste und Hafer, später noch Steckrüben, Mohn, Flachs und Raps.

In Lippe waren die Voraussetzungen für von Borries günstig. Die Lehmböden eigneten sich hervorragend zum Anbau von Rüben.

Neben der Futterrübe kultivierten die Bauern vermehrt auch Zuckerrüben. Die 1883 gegründete „Lippische Zuckerfabrik AG“ in Lage kurbelte den Anbau in Lippe und Umgebung zusätzlich an. Nur Rübenbauern durften Aktionäre werden. Der erzeugte Zucker wurde in der Herforder Schokoladenfabrik, aber auch in England, dem Orient und Indien verbraucht. Nicht nur in Lippe boomte die Zuckerrübenfabrikation, sondern in ganz Deutsch-

land. Deutschland wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von einem Zuckerimport zu einem Zuckerexportland. 1884 stammten über 40 % des gesamten Weltrübenzuckers aus Deutschland!

Neben seiner züchterischen Tätigkeit verschaffte sich Wilhelm von Borries einen Namen als Landwirtschaftsfunktionär. Bereits bei dessen Gründung 1844 war er Mitglied des Lippischen Landwirtschaftlichen Hauptvereins (LLHV), dessen Vorsitzender er von 1874 bis 1881 war. Schwerpunkte dieser Tätigkeit waren die künstliche Düngung, die

Verbesserung der Anbauflächen durch Be- und Entwässerungsmaßnahmen und die Forst- und Moor- kultur. Das Hauptaugenmerk des Vereins lag darauf, wissenschaftliche Erkenntnisse praktisch umzusetzen. Borries schrieb als Vorsitzender des Vereins:

„Es kann aber nicht der Zweck unseres Vereins sein, wissenschaftliche Forschungen anzustellen. Vielmehr scheint mir unser Zweck zu sein, zu ermitteln, wie die Ergebnisse der Forschungen anderer auf unsere Verhältnisse anzuwenden sind.“

Um den Vereinsmitgliedern und Bauern die neuen Innovationen praktisch vorzuführen, veranstaltete der LLHV regelmäßige Schaufeste, bei denen unter anderem die Eckendorfer und Hovedisser Musterbetriebe besichtigt werden konnten.

Ein warmes Herz für Lippe

Als er 1890 starb, wurden Eckendorfer Rüben in ganz Europa angebaut. So verwundert es nicht, wenn die „Lippische Landeszeitung“ am 29. November 1890 das Leben von Borries in seinem Nachruf mit folgenden Worten würdigte: Er war „ein unermüdlicher Arbeiter in seinem Fache, in welchem er durch Intelligenz und Energie seinen Namen unter die Zahl der ersten Landwirte Deutschlands gebracht hat, ein treuer Patriot, der, wenn auch politisch Preuße, dennoch ein warmes Herz für unser Lipperland hatte.“

Nach seinem Tod führte sein Schwiegersohn Harnack von Vogelsang den Zuchtbetrieb weiter. 1919 gründete dieser die „W. v. Borries-Eckendorf OHG“. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Firma Weltmarktführer auf dem Gebiet der Entwicklung und Einführung genetisch monogemer, das heißt einkeimiger, und voll-erntegerechter Futterrübenarten. Die Firma existiert noch heute und ist eine der Gesellschafterinnen der international agierenden „Saaten-Union“. Sebastian Schröder

Eckendorfer Flachssamen?

Bevor sich von Borries der Rübenzucht widmete, hatte er zunächst Flachssamen gezüchtet. Zur Steigerung der Flachsproduktion engagierte er 1847 einen Flachsarbeiter, der in Belgien neue Verarbeitungsmethoden kennengelernt hatte. Dieser Flachsarbeiter brachte sein Fachwissen nach Eckendorf, wo von Borries den umliegenden Bauern die Möglichkeit bot, sich schu-

len zu lassen. Die Flachs- und Leinenproduktion lieferte auf dem Land im östlichen Westfalen ein wichtiges Zubrot. Die 1840er-Jahre waren geprägt durch Missernten, Armut und Auswanderung. Durch die Schulungen und seine soziale Hilfe linderte von Borries die Not. Gleichzeitig verhinderte der nationalliberal gesinnte Gutsbesitzer auf diese Weise revolutionäre Unruhen.